

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 24 (1951-1952)

Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UMSCHAU

Für unsere Bergschulen

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern (SAB), an deren Spitze Bundesrat Dr. Escher stand, betrachtet die Koordinierung aller Bestrebungen zur Verbesserung der Existenzbedingungen der Bergbevölkerung als eines ihrer Hauptziele. Dabei wird der Berufsausbildung der Jugend besondere Aufmerksamkeit geschenkt, denn nur, wenn es ihr ermöglicht wird, sich die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, wird sie sich später im Leben behaupten können. Bei der großen Kinderzahl der meisten Familien ist die Abwanderung eines Teiles der Jugend unvermeidlich, trotzdem in einigen Bergtälern durch eine rationellere Bewirtschaftung des Bodens und durch die Einführung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten die Notlage schon gemildert werden konnte. Wie oft fehlt es diesen jungen Leuten aber immer noch an der nötigen Berufsbildung, so daß sie bald in den Städten als verarmte Gelegenheitsarbeiter die Unterstützung ihrer Heimatgemeinde in Anspruch nehmen müssen, die dadurch immer mehr «an ihren Armen verarmt», wie ein Gemeindevorsteher in bezeichnender Weise bemerkte. Am Wege zur Sanierung bedrängter Berggemeinden stehen darum auch die Schulen. An ihnen darf man jetzt nicht mehr vorbeigehen, denn das Problem der Bergbauernhilfe ist in hohem Maße auch zu einer Erziehungsfrage geworden.

Die Einsicht, daß auch in den Bergen für die Jugend Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen, bricht sich darum immer mehr Bahn, trotz der großen Opfer, die für die Gemeinden damit verbunden sind. Sie werden sich später reichlich bezahlt machen.

Leider haben die Bergschulen von jeher mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, denn es fehlt ihnen oft am Notwendigsten zu einem gedeihlichen Unterricht. Pro Juventute suchte daher nach Möglichkeit, ihnen *Anschauungsmaterial* jeder Art

zu vermitteln, das von den Stadtschulen nicht mehr gebraucht wurde, den Bergschulen und ihren Fortbildungsklassen aber noch gute Dienste leisten konnte. Wertvoll waren auch die Skispenden für jene Kinder, die einen weiten Schulweg haben und darum bei tiefem Schnee früher den Unterricht nicht mehr besuchen konnten. Viel Freude bereiteten ferner die Obstsendungen der Landschulen, die z. B. im Jahre 1950 rund 450 000 kg betrug. Manche Klassenfreundschaft wurde dadurch begründet, und ein anregender Briefwechsel brachte die Stadt- und Bergkinder einander näher. Wertvolle Dienste leisteten auch jene Schulen des Unterlandes, die durch Materialsendungen den Handarbeitsunterricht der Mädchen unterstützten. Willkommen ist auch altes Schulmobiliar, wenn es noch gebrauchsfähig ist.

Neben der materiellen Hilfeleistung betrachtet es Pro Juventute als ihre vornehmste Aufgabe, bei der Jugend selbst soziales Fühlen und Denken zu wecken, wie dies schon in Art. 1 der Statuten ihrer Stiftung niedergelegt ist.

Da die Fürsorge für unsere Bergkinder und ihre Schulen eine Gelegenheit bietet, die besonders geeignet ist, die Jugend zur tatkräftigen Mitarbeit heranzuziehen, wurden im Jahre 1942 die *Schulpatenschaften* begründet. Sie haben einsamen Bergschulen, deren Kinder auf ihren weiten und gefährlichen Wegen manchmal durch Lawinen, Schneestürme und Steinschläge bedroht werden, schon viel Freude bereitet. Mit der Übernahme einer Patenschaft sind keine finanziellen Verpflichtungen verbunden.

Da immer noch Gesuche vorliegen, denen bis jetzt nicht entsprochen werden konnte, bittet Pro Juventute die Schulen zu Stadt und Land um die Übernahme weiterer Patenschaften. Damit nehmen sie zugleich teil an der allgemeinen Hilfsaktion für unsere notleidende Bergbevölkerung. Zu jeder nähern Auskunft ist das *Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung Schulkind und Fürsorge, Zürich, Seefeldstraße 8*, gerne bereit.
Dr. K. Bronner, Basel

BUCHBESPRECHUNGEN

Kramer J., Heilpädagogische Assistentin: *Was fehlt dem Kinde? Wer wird ihm helfen?* 32 Seiten, oktav, Fr.—.50. Heft Nr. 12, der Schriftenreihe «Dienen und Helfen», St. Antoniusverlag Solothurn 1950.

Das in gefälliger Aufmachung erschienene Heftchen wird all jenen, die es mit Heilzöglingen und er-

ziehungsschwierigen Kindern zu tun haben, wertvollste Hinweise geben.

Die Verfasserin ist seit Jahren heilpädagogische Assistentin an der Kinder-Beobachtungsstation «Bethlehem» (Wangen bei Olten) und hat nun gegen 2000 wertsinnnsgehemmte Kinder untersuchen, beobachten

und mitbetreuen geholfen. Diese reiche Erfahrung und das umfangreiche Wissen und Können durchwirken denn auch alle Darlegungen über Erziehungsberatung, Ursachen und Einteilung der Erziehungsschwierigkeiten, Umwelt und Charakter usw.

Sie diktieren auch die 20 Leitsätze zur Vorbeugung von Erziehungsschwierigkeiten (S. 27—28) und die Ratschläge für die praktische Hilfe am wertsinnig-gehemmten Kinde.

Wer immer Rat und Hilfe sucht, seien es Eltern, Lehrer, Erzieher oder Fürsorger, der greife zu dieser sachlich fundierten, dabei einfachen und knappen Darstellung.

Prof. Dr. Ed. Montalta

Die Psychohygiene. Grundlagen und Ziele, von Paul Federn, New York und Heinrich Meng, Basel. Verlag Hans Huber, Bern. 1949. 436 Seiten, broschiert Fr. 28.—. Herausgegeben von Dr. Maria Pfister, Zürich.

Wir wissen alle, wie segensreich in den letzten Jahrzehnten die Hygiene gewirkt hat. Ihr verdanken wir eine bedeutende Verlängerung unserer Lebensdauer; sie hat die furchtbaren Geißeln der Menschheit wie Pest, Cholera u. a. Krankheiten gebannt, oder doch wenigstens stark zurückgedämmt.

In der jüngsten Zeit treten neben die Bestrebungen der Körperhygiene noch diejenigen der Psychohygiene. Seit etwa 40 Jahren arbeiten die Vorkämpfer auf diesem Gebiete und versuchen der Menschheit seelisches Leid zu ersparen, sollen doch 40 % aller länger dauernden Erkrankungen eine psychische Ursache haben. Hier vorbeugend zu wirken ist eine der Bestrebungen aus der Psychohygiene. Aber leider sind ihre Erkenntnisse und Ratschläge noch viel zu wenig bekannt, ja sie werden sogar aus Unverstand abgelehnt. Diese bittere Tatsache veranlaßt einen unserer Seelenärzte zu dem berechtigten Ausspruch, daß in der Schweiz die Viehzucht stark gefördert werde, die Psychohygiene als Wohltat für die Menschen bekomme aber keine Unterstützung. Wir hoffen und wünschen, daß dies bald ändere und daß die Bestrebungen dieser neuen Wissenschaft Anerkennung und weite Verbreitung finden werden.

Das vorliegende Buch wirbt für ein Verstehen der Grundlagen und Ziele der Psychohygiene. Viele namhafte Mitarbeiter des In- und Auslandes haben durch kurz gehaltene, aber sehr interessante Berichte zum Gelingen des Werkes beigetragen. Im I. Teile der Schrift wird besonders auf die Bedeutung der Kindheit

für die seelische Entwicklung und Gesunderhaltung des Menschen hingewiesen. Die Beziehungen der Eltern zu ihren Kindern, die sexuelle Entwicklung und die Harntriebhaftigkeit betreffen Fragen der Psychohygiene in der Kindheit. Diejenigen der Jugendlichen und Erwachsenen finden wir in den Beiträgen über das Ich, die Frustration, den pathologischen Wandertrieb und die Gruppentherapie. — Sonderfragen der Medizin und ihre Bedeutung für die Psychohygiene betrachten die Aufsätze über die erbliche Belastung, die Suchterkrankungen, die Kinderpsychiatrie und die öffentliche Gesundheitspflege. Für das oft eigenartige Verhalten von Kindern und Erwachsenen beim Zahnarzt und während der Ferien bringen weitere Beiträge, interessante Erklärungen und Ratschläge. — Aber auch in der Soziologie spielt die Psychohygiene eine bedeutende Rolle. Denken wir nur an die Probleme des Ehelebens und an diejenigen aus der Zeit vor der Verheiratung, an die Überorganisation der Familie, an den «Beitrag der Ethnologie zur Ich-Forschung», an den Judenhaß und an die Bestrebungen um die Verhütung des Krieges. Alle diese Fragen finden eine Betrachtung in diesem Buche. — Der angewandten Psychohygiene sind eine ganze Reihe von Aufsätzen gewidmet. Man findet ihre Forderungen berücksichtigt beim Psychohygieniker selber, in der Sprechstunde des Nervenarztes, in der Berufsberatung, aber auch bei der Betreuung von Heim- und Lagerinsassen, Flüchtlingen, Kriegsgefangenen, bei jüdischen Kriegswaisen, sowie in der Nachkriegsfürsorge. — Der letzte Teil des Buches macht uns mit der Entwicklung und dem Stand der Psychohygiene in verschiedenen Ländern bekannt. Uns interessieren besonders die Bestrebungen und Fortschritte in der Schweiz; dabei lernen wir auch einige Vorkämpfer der Psychohygiene und ihre Werke kennen. Glücklicherweise haben wir an der Universität in Basel, an der ETH in Zürich, sowie in Holland die Möglichkeit mit wissenschaftlicher Gründlichkeit in die Psychohygiene eingeführt zu werden. Der hier ausgestreute Same wird seine Früchte tragen.

Aus dieser gedrängten Zusammenstellung all der vielen und verschiedenartigsten Probleme aus der Psychohygiene ersehen wir die Reichhaltigkeit des Buches. Gerne wären wir bei der Besprechung auf einzelne Fragen näher eingegangen, aber es würde zu weit führen. Dafür hoffen und wünschen wir, daß recht viele unter uns das sehr interessante und aufschlußreiche Buch selber lesen werden; alle können es nur mit reichem Gewinn wieder aus der Hand legen.

Dr. W. Münger, Biglen